

Geschlechterkritischer Reader zu Monographien über Kleopatra VII.



Ein Projekt der Student*innen des Interfakultären MA Gender, Kultur
und Sozialer Wandel / SoSe 2021

SE Theorien und Geschichte der Geschlechterverhältnisse

Tutorial: Mandy Brandt

Informationen zum Titelbild

Das Titelbild zeigt eine Dekonstruktion des Kleopatra-Bildes in Form eines ‚one-line-drawings‘ nach dem Entwurf von Marina Schmidt.

Hinweis

Der Reader ist das Produkt einer Lehrveranstaltung und dient den beteiligten Personen allein zur Veranschaulichung ihrer Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Lehrveranstaltungsleiterin und Tutorin	5
Student*innen.....	10
Allgemeine Informationen	14
Zeittafel zu Kleopatra VII.	14
Historische Karten.....	16
Stammbaum Kleopatra VII.	18
Überblick über die bearbeiteten Werke.....	19
Texte: Teil I.....	21
Angela Alberto: Cleopatra, la regina che sfidò Roma e conquistò l'eternità	22
Ashton Sally-Ann, Cleopatra and Egypt.....	40
Baumann Uwe, Kleopatra	46
Benoist-Méchin Jacques, Kleopatra - Ihr Leben, Ihre Zeit	57
Chauveau Michel, Egypt in the Age of Cleopatra	61
Clauss Manfred, Kleopatra.....	66
Grant Michael, Kleopatra	71
Ludwig Emil, Kleopatra – Geschichte einer Königin	81
Kaiser Maria Regina, Kleopatra und der Mantel der Macht	92
Kubisch Sabine/Klinkott Hilmar, Kleopatra - Pharaonin, Göttin, Visionärin	97
Rofheart Martha, Ich, Kleopatra.....	129
Roller Duane W., Cleopatra, A Biography	137
Schäfer Christoph, Kleopatra	145
Schiff Stacy, Kleopatra, Ein Leben	163
Schuller Wolfgang, Kleopatra, Königin in drei Kulturen	181
Southern Pat, Kleopatra - Ein Lebensbild	210
Tyldesley Joyce, Cleopatra, Last Queen of Egypt	216

Vandenbrg Philipp, Cäsar und Kleopatra, die letzten Tage der römischen Republik.....	222
Volkman Hans, Kleopatra, Politik und Propaganda.....	227
Teil II.....	232
La Rocca Eugenio, Létá dóro di Cleopatra- Indagine sulla tazza farnese.....	233
Fitz Linda T., Egyptian Queens and Male Reviewers.....	237
Strack Max / Körte Alfred, Kleopatra	240
Walker Susan / Higgs Peter (Hrsg.), Cleopatra of Egypt, From History to Myth	242
Westphal Wilfried, Die Töchter der Kleopatra, Frauen in Ägypten	248
Anhang	252
Kurzangaben zu den Beiträger*innen der Texte	253

Einleitung

Lehrveranstaltungsleiterin und Tutorin

Vorliegender Reader ist das schriftliche Produkt, das die Studierenden des Interfakultären Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel im Seminar „Theorien und Geschichte der Geschlechterverhältnisse“ (Sommersemester 2021) erstellt haben. Auf die Wahl des Themas der Lehrveranstaltung, auf die Herausforderungen, denen sich die Studierenden stellen mussten, sowie auf einige Ergebnisse, die die Studierenden im Zuge ihrer Recherche erzielen konnten, will ich nun kurz eingehen.

Wer war Kleopatra VII. Philopator?

Kleopatra VII. Philopator (Lebensdaten: 69 bis 30 v.u.Z.) war die letzte Regentin der ptolemäischen Dynastie in Ägypten. Sie wirkte zu einer Zeit, als in Rom innenpolitische Machtkämpfe tobten, die durch das kompromisslose Agieren einzelner Politiker ausgelöst wurden. Die Auseinandersetzungen blieben nicht auf die Stadt Rom oder Italien beschränkt, sondern griffen weit aus und erreichten auch Ägypten. In der Schlacht bei Actium (31 v.u.Z.) wurde Kleopatra und ihr Verbündeter Marcus Antonius von Octavian (dem späteren Augustus) geschlagen. In der Folge begingen Kleopatra und Marcus Antonius Selbstmord (30 v.u.Z.), Ägypten wurde römische Provinz.

Eine Zeittafel und ein Stammbaum, die dem Reader vorangestellt sind, geben knappe Einblicke in das Leben und die dynastische Herkunft der Regentin. Historische Karten sollen auf den geopolitischen Raum aufmerksam machen, in dem Kleopatra wirkte.

Was macht Kleopatra in einem Seminar, das geschlechtertheoretisch ausgerichtet ist?

Es ist meinem Forschungsfeld (Antike) geschuldet, dass ich im Seminar einen inhaltlichen Schwerpunkt auf eine historische Person gelegt habe, die bereits mehr als 2000 Jahre tot ist. Mit Kleopatra wurde jedoch eine Akteurin ausgewählt, die in zahlreichen (post)modernen Monographien und Romanen behandelt wird, in denen sich unweigerlich zeitgenössische Geschlechterdiskurse festschreiben. Aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive geraten dadurch nicht nur die historische Person und die Geschlechterverhältnisse ihrer Zeit in das

Blickfeld der Betrachtung (also die antiken sozialen Verhältnisse), sondern auch die vielen (post)modernen, wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Sprechweisen über Kleopatra (die sozialen Verhältnisse zur Abfassungszeit der Publikation). Letzteres ist die Analyseebene, mit der sich die Studierenden des Seminars intensiv auseinandergesetzt haben. Die Studierenden haben ihr Augenmerk auf die Geschichtsschreibung bzw. auf die Narration gelegt. Fragen nach Aufbau des zu analysierenden Werkes, nach gendergerechter oder inklusiver Sprache wurden ebenso behandelt wie die Fragen, wie Kleopatra dargestellt ist (Welche antike Quellen werden herangezogen? Was wird über Kleopatra geschrieben? wie wird sie „präsentiert“) und wie sich das Verhältnis zwischen (post)moderner Autorin/(post)modernem Autor und dem darzustellenden *Objekt* Kleopatra gestaltet.

Herausforderungen

Für die meisten Teilnehmer*innen des Seminars lag die Beschäftigung mit Geschichte schon weit zurück (Schulzeit). Die Studierenden mussten sich also sehr rasch ein Grundlagenwissen über Kleopatra, ihre Zeit und dem antiken Quellenmaterial aneignen. Dabei war es mir wichtig, die Studierenden für die Historizität von Geschlechterverhältnissen und für die Perspektivität der antiken Quellen zu sensibilisieren. Ebenso wurden sie mit der Verwendung der Kategorien Objektivität und Wahrheit in der Geschichtswissenschaft konfrontiert.

Die Quellenlage und die Beschaffenheit des antiken Quellenmaterials waren ein großes Thema in der Lehrveranstaltung. Es lässt sich nämlich kein klares Bild von der ägyptischen Regentin zeichnen. Das liegt an der antiken Überlieferung, die zum einen recht lückenhaft ist, sodass bestimmte Lebensphasen oder Aktionsfelder der ägyptischen Herrscherin unterbelichtet bleiben, und zum anderen perspektivisch ist; vor allem die griechisch-römische Literatur zu Kleopatra ist aus einer Fremdperspektive und aus einer androzentrischen Perspektive verfasst und enthält bereits viele Werturteile das Geschlecht und die ethnische Zugehörigkeit Kleopatras betreffend. Die Forschung muss also auf „verzerrte“ Informationen und auf Fremdwahrnehmungen zurückgreifen, um das Handeln Kleopatras zu rekonstruieren. In der Lehrveranstaltung wurde daher die Beziehung zwischen Dekonstruktion (des historischen Materials) und Rekonstruktion („reales“ Leben der Kleopatra) diskutiert.

Ebenso wurde thematisiert, dass die meisten analysierten Werke keine gendergerechte oder inklusive Sprache aufweisen. Im Umgang mit diesem Sachverhalt war es wichtig zu klären, wann das jeweilige Werk erschienen ist und welche Möglichkeiten zum Gebrauch einer

gendergerechten oder inklusiven Sprache zur Verfügung gestanden hätten. Anschließend stellte sich auch die Frage, ob antike Begrifflichkeiten *gegendert* werden dürfen oder ob damit bereits eine *Geschichtsverfälschung* stattfindet. Interessant gestaltete sich die Diskussion über die Verwendung des Begriffes Pharaon in den Publikationen. Pharaon ist ein griechischer Terminus, der auf das ägyptische *pr ꜥ3* zurückzuführen ist, was „Großes Haus“ bedeutet und ursprünglich den Palast bzw. Hof benannte. Als Herrschaftstitel lässt sich der Begriff seit Thutmosis III. (1479-1426 v.u.Z.) nachweisen.¹ In seltenen Fällen wurden damit auch herrschende Frauen betitelt, wie etwa Kleopatra. Die Diskussion in der Lehrveranstaltung entfaltete sich u.a. an der im Deutschen mitunter verwendeten weiblichen Form *Pharaonin*, die so offensichtlich nicht im antiken Material belegt ist.

Ergebnisse

Es wurden zahlreiche Monographien, Abhandlungen analysiert, z.T. auch aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven. Das heißt, manche Ergebnisse haben nicht nur qualitative, sondern auch quantitative Bedeutung. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Fast alle analysierten Werke formulieren den Anspruch, dass sie die Spuren der „wahren“ Kleopatra verfolgen (daher die Auseinandersetzung der Studierenden mit Objektivität und Wahrheit).
- Fast alle analysierten Werke formulieren den Anspruch, dass sie sich von dem Mythos „Kleopatra als Verführerin“ befreien; was Großteils nicht gelingt.
- Fast alle analysierten Werke haben einen auf den Körper bezogenen, einen sexualisierten Blick auf Kleopatra.
- Zudem lässt sich festhalten, dass nur vereinzelt eine klare Unterscheidung zwischen den antiken Vorstellungen über den Orient (festgeschrieben in den griechischen und lateinischen Quellen) und dem neuzeitlichen Orientdiskurs, der durch Abbildungen neuzeitlicher Gemälde in den Publikationen greifbar ist, vorgenommen wurde.

Weitere spannende Ergebnisse sind den einzelnen Beiträgen zu entnehmen.

¹ Kahl Jochem, Pharaon, in: Der Neue Pauly, herausgegeben von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Consulted online on 29 July 2021, http://dx.doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e918280, first publisher online: 2006.

Welchen Nutzen hat der Reader?

Der Reader war zunächst Grundlage für die Beurteilung der Leistung der Teilnehmer*innen des Seminars. Darüber hinaus werde ich ihn aber auch als Basislektüre für altertumswissenschaftliche Lehrveranstaltungen zu Kleopatra VII. Philopator verwenden, um den Studierenden der Alten Geschichte geschlechtertheoretische Perspektiven auf einen antiken Forschungsgegenstand näher bringen zu können.

Abschließend will ich noch festhalten, dass ich es als Bereicherung sehe, in zwei so unterschiedlichen Fachgebieten (Gender Studies und Alte Geschichte) unterrichten zu können. Das ermöglicht eine Verschränkung theoretischer Perspektiven, was einen Erkenntnisgewinn für das historische und feministische Denken darstellt.

Ich schließe mit einem großen Dank an die Studierenden, die sich auf das Projekt eingelassen haben; danke auch an die Tutorin Mandy Brandt für ihre Unterstützung!

Kordula Schnegg

„Die Universität müßte also auch der Ort sein, an dem nichts außer Frage steht: [...] Darum habe ich unverzüglich und unverhohlen von Dekonstruktion gesprochen.“²

Die Dekonstruktion und das Infragestellen, besonders der in den untersuchten Werken vertretenen Forschungsmeinungen zu Kleopatra VII., bilden einen Schwerpunkt des vorliegenden Readers. Durch die kritische Untersuchung der Darstellung Kleopatras VII. in unterschiedlichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Werken, aber auch in historischen Romanen, verdeutlicht der Reader die Notwendigkeit, traditionelle Forschungsmeinungen in Frage zu stellen. Die geschlechtertheoretischen Untersuchungen der (post)modernen Darstellungen Kleopatras VII. ermöglichen sowohl den Studierenden des Interfakultären Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel als auch den Studierenden der Altertumswissenschaften eine wertvolle Perspektivenerweiterung.

² Derrida, Jacques, die unbedingte Universität, deutsche Übersetzung nach Stefan Lorenzer, 7. Aufl. Frankfurt am Main 2018. S.14.

Die Erstellung des Readers bot den Studierenden des Masterstudiums die Möglichkeit, sowohl die geschlechtertheoretischen Ansätze an konkreten Beispielen anzuwenden als auch einen Einblick in die althistorische Forschung, ihren Umgang mit antiken Quellen und ihre Traditionen zu erlangen.

Darüber hinaus stellt der Reader eine Möglichkeit für Studierende der Altertumswissenschaften dar, einen fachnahen Einblick in verschiedene theoretische Ansätze der Geschlechtergeschichte zu erhalten. Dadurch veranschaulicht der Reader den hohen Erkenntniswert von geschlechtertheoretischen Perspektiven in der althistorischen Forschung. Die von den Studierenden gewählten theoretischen Ansätze zeigen häufig auf, wie tief traditionelle Forschungsansätze verwurzelt sind. Trotz der Ankündigung vieler Autor*innen, mit der traditionellen Ansicht über Kleopatra VII. brechen zu wollen, zeigen die Untersuchungen der Studierenden, dass die Autor*innen diesen meist dennoch verhaftet bleiben und auf unterschiedlichen Ebenen folgen. Die Beiträge der Studierenden machen deutlich, wie sehr das Bild Kleopatras VII. von Fremdwahrnehmungen und geschlechtlichen Stereotypen und Vorurteilen geprägt ist und wie bedeutend die Auseinandersetzung mit den Hintergründen dieser Wahrnehmung ist. Diese liegen zum Teil bereits im antiken Quellenmaterial vor, zum Teil entstehen sie durch die Geschlechtervorstellungen der Autor*innen und ihrem Versuch, Lücken in der Überlieferung zu füllen. Auf Grund dieser Erkenntnisse verdeutlicht der Reader die Notwendigkeit, sich kritisch mit der Fachliteratur und den Traditionen, in denen sie steht, auseinanderzusetzen und diese, im Sinne Derridas, zu hinterfragen.

Die Mitarbeit an diesem Reader hat mir, als Studierende des Masters Alte Geschichte und Altorientalistik, viele neue geschlechtertheoretische Ansätze und besonders deren wertvolle Erkenntnisse für die althistorische Forschung nahegebracht, die meine persönliche Forschung nachhaltig beeinflussen werden. Ich möchte mich daher bei den Studierenden für ihre spannenden und anregenden Beiträge bedanken, sowie bei Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg für die Gelegenheit, an einem so bereichernden Projekt mitwirken zu können.

Mandy Brandt

Student*innen

Kaum eine andere historische Persönlichkeit der Antike - erst recht keine weibliche - ist heute so bekannt wie die letzte Pharaonin des ägyptischen Großreichs. Populärkulturell zu einer Ikone antiker Extravaganz erhoben, ist über das Leben der ‚realen‘ Kleopatra VII. vergleichsweise wenig bekannt; das Quellenmaterial ist spärlich, und die wenigen historisch gesicherten Fakten ergeben ein nur unscharfes Bild. Vielleicht sind es gerade diese Leerstellen, die zur Mystifizierung und damit auch zur Kommerzialisierung Kleopatras einladen. Heute, über 2000 Jahre nach ihrem Tod, ist die Mythen durchwirkte Rezeption und Repräsentation der letzten Ptolemäer-Königin kaum mehr von der ‚realen historischen Person‘ zu trennen. Auch wissenschaftliche und literarisch inspirierte Biografien und Texte spiegeln auf verschiedenen Ebenen (sprachlich, konzeptuell, usw.) viele dieser Mythen wider. Kleopatra war eine Frau, und dieser Umstand hat (und hatte) ganz spezifische Folgen für die entsprechende Mythenbildung und Heroisierung. Sie steht für Schönheit, Reichtum, Macht, Selbstbewusstsein und wird gerne als sogenannte *femme fatale* inszeniert. Ihr werden neben männlich konnotierten Charakteristiken der mächtigen Herrscherin und Kriegerin auch vermehrt (manipulative) Verführungskunst, Attraktivität und Mütterlichkeit zugeschrieben. Dieser Reader versucht anhand geschlechterkritischer Perspektiven, die Reproduktion dieser Darstellungen sichtbar zu machen und dazu anzuregen, historische ‚Fakten‘ kritisch zu hinterfragen.

Die Prämisse vieler der in diesem Reader bearbeiteten Monographien ist es, Kleopatra und ihr Leben aus einer differenzierten und ‚authentischen‘ Sichtweise zu erzählen, um sie so zu entmystifizieren, dies gelingt den Autor*innen meist allerdings nicht vollständig. Ein Hauptgrund dafür ist, dass sich die Forschung über Kleopatra VII. zum größten Teil auf politisch motivierte Quellen aus dem antiken Rom – sprich auf die Propaganda ihrer ‚Gegner‘ – stützt, und aus diesem Grund die tatsächlichen Beweggründe für Kleopatras Handeln (frei von politisch motivierten und Überlieferungs-bedingten Verzerrungen) nur erahnt werden können. Über Kleopatras eigene Inszenierung als Pharao(nin), Göttin und Priesterin in ägyptischen Tempeln, generell über ihr Ansehen in Ägypten, über ihre herausragende Bildung und ihren politischen Ehrgeiz, erfahren die Menschen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur wenig.

So ist das, was wir meinen, über Kleopatra zu wissen, in Wirklichkeit nur eine Retrospektive dessen, was wir im Laufe der Jahrhunderte aus ihr gemacht haben. Wie ein Ausmalbild – dessen Umrisse durch die wenigen gesicherten historischen Daten bestimmt werden, die uns heute zur

Verfügung stehen – haben wir Kleopatra in den schillerndsten Farben ausgeschmückt. *Femme fatale*, Verführerin, Mörderin, exotische Schönheit. Zu einer Kunstfigur aus längst vergangenen Zeiten stilisiert, ist der Mythos inzwischen fast untrennbar mit der ‚realen‘ historischen Persönlichkeit verschmolzen. Heute gibt uns der Diskurs über die letzte ‚Pharaonin‘ Ägyptens Aufschlüsse darüber, wie historische Frauenfiguren und weibliche Herrschaft ‚erzählt‘ werden – aber auch Hinweise darauf, wie Stereotypen und Ordnungskategorien über die Sprache transportiert und aufrechterhalten werden.

Entstehung des Readers & Herangehensweise

Entstanden ist dieser Reader im Rahmen eines Seminars im *Interfakultären Masterstudiengang Gender, Kultur und Sozialer Wandel* im Sommersemester 2021 unter der Leitung von Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg (Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik). Wir haben uns wissenschaftlicher oder populärwissenschaftlicher Monographien und biographischer Romane angenommen und diese durch die ‚Brille‘ verschiedener geschlechtertheoretischer Ansätze ‚gelesen‘. Hierfür wurden nach einem ersten Lesedurchgang und einer Recherche zu den Autor*innen und deren fachlichem Hintergrund Leseindrücke gesammelt sowie eine kritische Rezension verfasst. So konnten wir evaluieren, welche theoretischen Ansätze sich für unser spezifisches Werk eignen. Für die weitere Vorbereitung auf das Schreiben des finalen Textes für den hier vorliegenden geschlechterkritischen Reader haben wir außerdem eine Skizze angefertigt. Einige dieser Skizzen finden sich zur Veranschaulichung im Anhang des Readers wieder. Begleitet wurde der Schreibprozess durch die Seminareinheiten, in welchen wir zusammen mit Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg vorläufige Analyseergebnisse, das weitere Vorgehen und Allgemeines zur Gestaltung des Readers diskutierten. Da der *Masterstudiengang Gender, Kultur und Sozialer Wandel* interdisziplinär ausgerichtet ist, kommen die hier beteiligten Studierenden aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und tragen das in ihren jeweiligen Bachelorstudien erarbeitete Wissen mit in die Analyse der Werke hinein.

Um die Werke zu analysieren, haben wir mit ganz unterschiedlichen Theorien und Ansätzen gearbeitet. Jeder dieser geschlechtertheoretischen Ansätze hat einen bestimmten Fokus und betrachtet einen Forschungsgegenstand aus einer speziellen Perspektive. Mit solchen theoretischen ‚Brillen‘ ausgestattet haben wir uns durch die Texte bewegt; einige von uns haben an ausgewählten Stellen angehalten, um genauer hinzusehen. Was erzählt uns dieser Absatz über Geschlecht? Wie stellt die* der Autor*in Kleopatra dar? Welche Stereotypen, welche

normativen Vorstellungen werden (trotz vermutlich bester Absichten) weitergetragen, mit welchen wird gebrochen? Andere haben Werke auch aus einer größeren Entfernung befragt, und z.B. überlegt, welche Bedeutung Gender, Geschlechterrollen, Weiblichkeit in Zusammenhang mit der Darstellung Kleopatras als Herrscherin einnehmen, oder welchen Einfluss die Wahrnehmung Kleopatras als Frau* auf die historische Darstellung und Positionierung hatte. Was wäre anders, wäre sie divers/inter gewesen? Wie wichtig waren und sind ihr Charakter und ihre persönlichen Beziehungen hinsichtlich ihrer Repräsentation als Herrscherin? Sollten Diskurse und Darstellungen, die Kleopatras ‚Attraktivität‘ thematisieren, überhaupt reproduzieren? Hängt ihre Bekanntheit wirklich mit ihrer (auch immer wieder angezweifelte) ‚Schönheit‘ zusammen? Ist sie also wegen ihrer ‚Attraktivität‘ zu der Kleopatra geworden, welche wir heute kennen?

Diesen und weiteren Fragen sind wir in unseren Analysen nachgegangen. Durch die Betrachtung verschiedener Werke aus unterschiedlichen geschlechterkritischen Perspektiven kann der Reader einen Einblick über reproduzierte (Sprach-)Bilder im Zusammenhang mit Kleopatra bieten. Insbesondere aber, soll er Lesende zu noch intensiverem (geschlechter-)kritischem Denken und Arbeiten inspirieren; denn so unterschiedlich die gewonnenen Erkenntnisse sein mögen, verweisen sie doch auch auf die Macht und damit Verantwortung, die Wissenschaftler*innen nicht nur bei der Wissensproduktion, sondern auch bei der Vermittlung von Wissen und damit beim Verfassen ihrer Texte tragen.

Zur Sprache

Gerade in der Darstellung von Kleopatra werden oft Vorurteile und Zuschreibungen sichtbar, die wir in unseren Beiträgen aufzeigen und keinesfalls reproduzieren wollen. Sprache ist nicht nur ein Abbild von Gesellschaft und Kultur, sie trägt auch dazu bei, Wirklichkeiten zu schaffen. Durch ihren Einfluss auf unser Denken und Handeln kann sie Veränderungen auslösen oder aktiv mittragen und wirkt sich auf die Lesenden aus. Deshalb kam eine Verwendung des ansonsten in der Wissenschaft oft üblichen generischen Maskulinums (also der männlichen Form, die alle anderen ‚mitmeint‘) für uns nicht in Frage. Unser Reader soll unter anderem dazu anregen, Stereotype und Rollenbilder in Frage zu stellen, sowohl in der Wissenschaft und in Bezug auf Kleopatra als auch im Privatbereich. Um alle Personen gleichermaßen anzusprechen und niemanden auszuschließen, verwenden wir die gendersensible Sprachform mit * (Genderstern, Asterisk). Durch die Platzierung des Sterns zwischen der weiblichen und der

männlichen Form soll er all jene Geschlechter und Geschlechtsidentitäten sichtbar machen und einschließen, die ansonsten in der Sprache nicht genannt werden. So möchten wir auch darauf aufmerksam machen, dass Geschlecht und Geschlechterrollen oftmals konstruiert sind.¹

Die Studierenden des Seminars Theorien und Geschichte der Geschlechterverhältnisse
(Innsbruck im Sommersemester 2021)

2

¹ Wir sind uns bewusst, dass gendergerechte Sprache in Bezug auf Inklusivität und Barrierefreiheit besonders für Vorleseprogramme ein Hindernis darstellen kann. Obwohl eine gewisse Störung des Leseflusses durch das Nutzen von Sonderzeichen aus geschlechterkritischer Perspektive ausdrücklich erwünscht sein kann, stellen sie u. U. eine Erschwernis für Nutzende von Sprachausgabeprogrammen dar, die diese je nach Produkt z.B. als lange Pause oder ausgesprochen vorgelesen bekommen (z. B.: "AutorSTERNinnen"). Je nach verwendetem Screenreader und konsultierter Organisation wird bspw. der Asterisk empfohlen und der Doppelpunkt abgelehnt, von anderer Seite lautet die Empfehlung dann wieder genau umgekehrt. Da es diesbezüglich noch keine optimale Lösung zu geben scheint, verbleiben wir mit besten Absichten bei der Verwendung des Sterns.

2